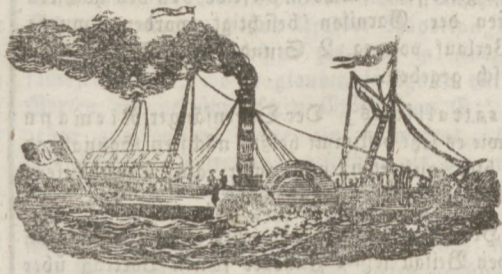


Danziger Dampfboot

No. 68.

Dienstag, den 20. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Stetsige Abonnenten auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Parlamentarisches.

Berlin, 19. März. Im Herrenhause ist die Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfes über die Abschaffung der Lehne in Alt-, Vor- und Hinterpommern den 15. März zusammengetreten. Dieser besteht aus den Herren: Uhden (Vorsitzender), von Frankenberg-Ludwigsdorf (Stellvertreter des Vorsitzenden), Burscher (Schriftführer), v. Massow (Stellvertreter des Schriftführers), Freiherr von Malsb., Dr. v. n. Zander, Herzog von Ratibor, Graf von Schwerin, Frhr. von Sanden-Tuffainen, Dr. Hommer, von Below, Frhr. von Sobek, von Ploeg, von Kleist-Regow, von der Osten.

In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurden die Kosten für die ostasiatische Expedition bewilligt und (auf den Antrag von Vincke und Genossen, gegen den Antrag der Kommission) die Absendung der Expedition vor erfolgter Genehmigung „auf den heutigen Antrag des Staatsministeriums“ nachträglich als gerechtfertigt erklärt.

Der letzte Bericht der Petitions-Commission des Abgeordneten-Hauses enthält u. a. eine Petition des Lieutenant und Assessor Klein zu Elbing, welche dahin geht: 1) den in dem zu Leyden befindlichen mit dem botanischen Garten verbundenen Museum in Weingeist aufbewahrten Kopf des Helven Major v. Schill abzufordern und im Museum zu Berlin aufzubewahren; 2) ihm ein Denkmal von Marmor oder Erz an einem schicklichen Orte zu Berlin, wo er mit seinem Helvenregimente garnisonirte, zu setzen. Die Commission konnte jedoch das Abgeordnetenhaus nicht als diejenige Körperschaft anerkennen, zu deren Beruf es gehöre, sich mit diesem Gegenstand zu befassen, sie müsse es vielmehr dem Parlament anheimstellen, auf dem Wege der Association durch Bildung von Vereinen u. die Realisirung seiner Wünsche zu erreichen und die Beschaffung der dazu erforderlichen Mittel zu ermöglichen, während das Abgeordnetenhaus es zu seiner Aufgabe gemacht habe, die Staats-Regierung wo möglich niemals zur Vermehrung der Ausgaben zu veranlassen. — Wie die „Preuß. Ztg.“ mittheilt, ist das Haupt Schill's im Jahre 1837 bereits ausgeliefert und am 24. Sept. 1837 mit den Gebeinen der Kämpfer des Schill'schen Corps zu Braunschweig feierlich beigelegt worden.

Rundschau.

Berlin. Der 17. März hatte wiederum eine größere Anzahl älterer und jüngerer Landwehrmänner und sonstiger Kriegsgenossen aller Grade zur Feier des Erinnerungsfestes der Errichtung der Landwehr versammelt. Das Festmahl fand in dem der Feier entsprechend geschmückten, großen Salon von Arnim's Hotel statt, den Vorsitz dabei führte der Stadtkämmerer Keibel. Als Ehrengäste waren anwesend General-Feldmarschall v. Wrangel, Kommandant General-Major von Wittenleben, Major Graf Eberhard v. Stollberg-Wernigerode, Vicepräsident des Herrenhauses und mehrere Mitglieder beider Häuser des Landtages. Die Feier eröffnete der Stadtverordnete Glaue, nach einer Einleitungsrede durch Verlesung der Verordnung zur Errichtung der Landwehr vom 17. März 1813, wonach dem Ansehen Königs Friedrich Wilhelm III. ein stiller Raft geweiht wurde, woran sich der Gesang „Der Waffenbrüder Gruß“ schloß. Bald danach erschien Feldmarschall v. Wrangel und, sein Beisitzender ent-

schuldigend, theilte er mit, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent in Erinnerung des heutigen Tages nach der Parade die Parole: „Breslau — Friedrich Wilhelm III.“ ertheilt habe. Demnach trug derselbe ein von dem Prinz-Regenten an ihn gerichtetes Handschreiben folgenden Inhalts vor:

„Wie ich von Ihnen erfahren, werden Sie der Feier des heutigen Jahresfestes der Stiftung der Landwehr beiwohnen. Ich ersuche Sie daher, der Versammlung meine Grüße zu bringen und meine Anerkennung auszusprechen, daß der Erinnerung jener großen patriotischen Zeit stets in gleicher Weise gedacht wird. Dieses Gedächtniß, welches ungetrennlich ist von dem, der jene große Zeit für Preußen hervorrief, möge König und Volk bei jeder Gelegenheit, wo die höchsten Güter des Vaterlandes auf dem Spiele stehen, in gleicher gegenseitiger Gesinnung des Vertrauens und der Kraft, wie damals vereint finden. — Die Verjüngung des stehenden Heeres und die Erleichterung, welche ich beschloß habe der Landwehr angedeihen zu lassen, giebt dem Volke Zeugniß, wie ich dessen Wohl nach allen Seiten abzuwägen bemüht bin. Und wenn das Vaterland ruft, so weiß ich, wird die künftige Landwehr unter dem ihr dann in der früheren Form zurückgegebenen Kreuze unter ihrem Kriegsherrn denselben Heldennuth entwickeln, wie in jenen ewig denkwürdigen glorreichen Zeiten.“

— Nochmals hatte die Versammlung die Verlesung angehört und stimmte danach in das von F.-M. v. Wrangel auf den Prinz-Regenten ausgebrachte Hoch ein. — Der Vorsitzende an der Festtafel brachte danach ein Hoch Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, dem Prinz-Regenten und der Prinzessin von Preußen, sowie den übrigen Mitgliedern des Königl. Hauses, worauf der Gesang des „Heil Dir im Siegerkranz“ folgte. Im weiteren Verlauf des Mahles brachte Prof. Hensel „dem stehenden Heere und der Landwehr“ ein Hoch, dem der Gesang „Schier sehr viel Jahre sind es her“ folgte, und später gedachte Prediger Hankstein in ergreifenden Worten der Gebliebenen und Verstorbenen, woran sich eine Sammlung für bedürftige Krieger schloß. Nach folgte ein Hoch auf die Ehrengäste vom Kameraden Hesse, wofür Feldmarschall v. Wrangel Namens dieser dankte, ein Hoch von dem Kameraden Griebenow auf die Frauen u.

— Mit der durch die Armees-Organisation bedingten Beschleunigung der Einstellung von Kadetten in die Armee ist in der vergangenen Woche der Anfang dadurch gemacht worden, daß 48 junge Leute als Sekonde-Lieutenants und 94 als Fähnrichs den verschiedenen Regimentern überwiesen worden sind. In Bezug auf den Eintritt von Landwehr-Offizieren in das stehende Heer ist, nach der „Erbz. Ztg.“, bestimmt, daß selbige — vorbehaltlich einzelner Ausnahmen — das 24. Lebensjahr noch nicht überschritten haben dürfen, auch das Armees-Offizier-Examen nachträglich ablegen müssen, sofern sie nach ihrem Landwehr-Patent einrangirt werden wollen. Außerdem rechnet man, namentlich bei der Kavallerie, auf den Wiedereintritt gedienter älterer Offiziere, die früher nicht sowohl wegen Invalidität, als vielmehr aus persönlichen Gründen (um sich der Landwirthschaft zu widmen u.) ihren Abschied genommen haben, und jetzt vielleicht nicht abgeneigt sind, als Schwabrons- oder Kompagnieführer wieder im vaterländischen Heere zu dienen. Endlich wird man auch den Eintritt einzelner fremdheerlicher Offiziere, sofern diese sich den vorgeschriebenen Bedingungen unterwerfen, unter den obwaltenden Verhältnissen gern begünstigen, im Gegensatz zu dem sonst in Preußen geltenden Prinzip, Ausländer zum Militärdienst nicht zuzulassen.

— Vorgestern gingen wieder zahlreiche Auswandererzüge, zusammen gegen 70 Personen, aus den Provinzen Posen, Preußen und Pommern, unter ihnen auch 17 Juden aus der Gegend von Bromberg, von hier nach Hamburg ab, um sich von dort nach New-York einzuschiffen.

Rastatt, 16. März. Vom Gouvernement der Bundesfestung Rastatt wurde folgender Befehl an sämtliche Truppenkörper der Besatzung erlassen:

„Indem ich die Königlich preussischen Truppen, welche durch hohen Bundesbeschluß bestimmt sind, in Gemeinschaft mit dem Kaiserlich Königlich österreichischen und Großherzoglich badischen Kontingente die Besatzung der Bundesfestung Rastatt zu bilden, willkommen heiße, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß sämtliche Besatzungstheile von innerer Zusammengehörigkeit durchdrungen sein werden und dieses Gefühl, sei es im Frieden, sei es in Erfüllung des gemeinsamen kriegerischen Berufes, hier an den Ufern des Rheines seinen erneuerten Ausdruck finden wird. Der ächt militärische Geist der Truppen vermag sich nur in ihrer Disziplin, in regerem Pflichtgefühl und innerem lebendigen Sinn für wahre Kameradschaftlichkeit auszuprägen, und kann je eine Rivalität Rechtfertigung gelten, so darf es nur der eble Wettstreit treuester Pflichterfüllung sein. Es wird mein stetes Augenmerk bleiben, kraft der mir von hohem deutschen Bunde auferlegten Pflicht und Verantwortung nach allen Seiten hin, gleich fürsorglich und gerecht zu sein, und gibt mir der bisher bewährte vortreffliche Geist der Besatzung, so wie der den Königlich preussischen Truppen vorangehende hohe Ruf die Gewißheit, daß ich in meinem Streben überall auf die vollste Unterstützung rechnen darf. So nur wird der Ruf und die Sicherheit der mir anvertrauten Bundesfestung vollständig gewährleistet sein, und werde ich mit Stolz und hoher Zuversicht dem Augenblicke entgegensehen können, wo ich an der Spitze einer tapferen, vom ächten Kriegergeiste besetzten Besatzung für die Vertheidigung, den Ruhm und die Ehre des gemeinsamen Vaterlandes in die Schranken treten darf.“

Der Gouverneur v. Gayling, General der Kavallerie.

Wien. An der Anbahnung einer gemeinschaftlichen Haltung zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland ist nicht mehr zu zweifeln. Wer sich unter diesem wichtigen Ereigniß eine Reaktivirung der heiligen Allianz unter gleichzeitiger Wiederbelebung einer thätigen Reaktion gegen die bewegenden Ideen der Zeit vorstellen würde, der mag sich nur immer beruhigen, denn dergleichen Zwecke liegen dem beabsichtigten gleichen Vorgehen der drei nordischen Mächte fern, das sich einzig und allein auf eine Vereinbarung der Haltung beschränken soll, die man gegen Frankreich und Sardinien anzunehmen habe. Man spricht auch bereits von einer Zusammenkunft, die in allernächster Zeit zwischen unserem Kaiser und dem Kaiser Alexander stattfinden soll.

— Die vom Feldmarschall-Lieutenant v. Eynatten angeblich unterschlagenen 25,000 Dshen würden bei einem Gewichte von nur 600 Pfund pro Stück und bei einer Ration von 1/2 Pfund Fleisch pro Mann einer Armee von 400,000 Mann ca. 2 1/2 Monate die tägliche Fleischnahrung geliefert haben. Das Verbrechen findet wohl darin seine Erklärung, daß die Theilnehmer nicht auf einen so schnellen Frieden rechneten und sie im Vertrauen auf die unterstützenden Momente des Krieges an eine Entdeckung nicht dachten.

Turin, 18. März. Farini ist heute Nachmittags 4 Uhr vom Könige empfangen worden und hat die Dokumente über die allgemeine Abstimmung der Aemilia übergeben. Der König sagte bei dieser Gelegenheit etwa Folgendes: Die Manifestation habe sich vollständig erprobt. Der König nehme das Votum der Bevölkerung der Aemilia an, indem er die Herzogthümer und auch die Romagna mit den alten Provinzen vereinige. Die Romagna habe sich von der päpstlichen Regierung getrennt

der König sagte, er werde es nicht an seiner Verehrung für das Oberhaupt der Kirche fehlen lassen und sei bereit, die Unabhängigkeit, welche der obersten geistlichen Gewalt des Papstes nothwendig sei, zu verteidigen, zur Erhaltung seines Hofes beizutragen, so wie seiner Souveränität die höchste Achtung zu zollen.

London, 14. März. Man hört, daß der Konflikt zwischen Russell und Palmerston, der bei dem Charakter beider Männer unvermeidlich war, endlich zum Ausbruch gekommen. Lord John Russell wirft dem Premier vor, daß dieser nicht bloß durch geheime Veranlassungen in den Gang der auswärtigen Politik, deren Leitung ihm (Russell) allein zustehe, eingreife, sondern daß er schon vor der Zeit, wo das Palmerstonsche Kabinet an das Ruder gelangte, die Politik Großbritanniens durch die Uebernahme von Verpflichtungen gegen Frankreich in Fesseln gelegt habe. Er verlangt daher, daß Palmerston die feierliche Zusage gebe, von jetzt an den Lord John Russell als alleinigen Gewalthaber im auswärtigen Departement anzuerkennen. Kurz, die beiden Männer sind gegenwärtig durch dieselbe Streitfrage getrennt, welche im Decbr. 1851 die Souveränität wider Lord Palmerston erzürnte. Damals beschwerte sich die Königin, daß der Viscount Palmerston hinter ihrem Rücken Privatpolitik treibe: jetzt beklagt sich Russell, daß Palmerston ohne sein Wissen Schritte thue, die ihm, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, vor allen Andern bekannt sein sollten. Wie ich kaum zu bemerken brauche, ist es die Savoyische Sache, welche den Konflikt gereift hat. Der Argwohn Russells greift wohl nicht fehl, wenn er annimmt, daß Palmerston schon längst mit Louis Napoleon und Cavout wegen Savoyens einverstanden war, daß nach der Berechnung Palmerstons der Handelsvertrag nur dazu bestimmt ist, als Umweg zu dienen, auf welchem Napoleon zum Erwerb Savoyens gelangen solle, und daß viele diplomatische Maßregeln, die dem Lord John Russell geschickter Weise eingegeben wurden, den einzigen Zweck hatten, ihm, dem Russell, Saum und Sattel anzulegen. In Folge dieser Lage der Dinge weiß Russell kaum mehr, wo er sicher geht, oder wo er in eine Falle tritt, wo er seinen klaren Willen oder einer Einflüsterung folgt; über sich selber ungewiß, begreift er gar wohl, daß auch die festländischen Höfe seine Handlungen und Worte mit äußerstem Mißtrauen betrachten müssen, und daß eine allgemeine diplomatische Anarchie das Ergebnis der im britischen Kabinete herrschenden Gespaltenheit sein muß. Das Mittel also, um der Dual abzuwehren? Die Zusage, die man von Palmerston verlangt, daß er in das Geschäft des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten nicht eingreifen wolle, kann der Premier gern geben, ohne daß irgend etwas gefördert ist. Daher bleibt nur die königliche Prerogative übrig: die Souveränität kann den Lord Palmerston seines Amtes entsetzen. Man denkt an so etwas; man hat wieder einmal die Beweise gegen den Premier in Händen, aus denen hervorgeht, daß er eigenmächtig Verbindungen mit fremden Höfen anknüpft. Gleichwohl zögert man noch. Entschließt man sich zu dem Coup, so werden Gladstone und Russell mit einem Programm auftreten, dessen erster Punkt die Herbeiführung eines europäischen Einverständnisses gegen die Einverleibungs-Politik Napoleons sein würde. Hier haben Sie die Erklärung des matten Verlaufes, den die Debatte über den Handelsvertrag nahm; hier auch die Erklärung, weshalb der Premier Palmerston während der ganzen Verhandlung von gestern und vorgestern nicht den Mund aufthat.

19. März. Die heutige „Times“ enthält eine Depesche aus Wien, nach welcher sich Oesterreich gegen jede Verletzung der durch Verträge garantierten Rechte der Neutralität der Schweiz aussprechen würde.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 20. März. [Marine.] Auf die Vorstellung hin, daß ein oberflächlicher Reparaturbau an der Fregatte „Gefion“ nicht ausführbar ist, indem viele Spanten und Steven an denen die Planen befestigt werden, durch neue zu ergänzen sind, hat die Königl. Admiralität von der Indienststellung dieses Schiffes Abstand genommen und dessen gründlichen Reparaturbau angeordnet, wodurch dasselbe noch auf 10 Jahre seefähig erhalten wird.

Die Bauten der Kanonenböte auf der Kgl. Werft, welche gegen die auf den Privatwerften, bedeutend im Rückstande sind, sollen so gefördert und die Ausrüstung sämtlicher Kanonenböte so

beschleunigt werden, daß deren Indienststellung unfehlbar am 15. Mai c. erfolgen kann.

Heute Morgen nach 9 Uhr wurde zur Uebung des Militärs ein Generalmarsch geschlagen. Da die einzelnen Compagnien bereits zu ihren täglichen Exercitien versammelt waren, so vergingen kaum einige Minuten, und es fanden die verschiedenen Truppenteile an den Appellplätzen da, um von hier aus zur scheinbaren Vertheidigung der Festungswerke commandirt zu werden. Es wurde nämlich eine Belagerung der Stadt von Seiten des Divaer Thores gedacht und hiernach die Aufstellung der Truppen getroffen. Nachdem dieselbe von den höchsten Offizieren der Garnison besichtigt worden, wurde nach Verlauf von ca. 2 Stunden das Signal zum Abmarsch gegeben.

[Theatralisches] Der Sperrfänger Niemann wird, wie es jetzt bestimmt heißt, nächsten Sonntag zuerst hier auftreten und zwar als Tannhäuser; sodann folgt: „Der Troubadour“.

Herr Professor Finn setzte gestern unter dem steigenden Beifall seiner Zuhörer seinen Vortrag über Experimental-Physik fort. Der Gegenstand desselben war die elektrische Telegraphie, die atmosphärische Eisenbahn, die Luftpumpe und Taucherglocke. Der Text des Vortrags wurde durch entsprechende Experimente begleitet, welche sich durch Eleganz und einschlagende Wirkung auszeichneten.

Der Veteranen-Krieger-Verein hieselbst wird zum Geburtstag Sr. Kgl. Hoheit des Prinz-Regenten einen Gottesdienst in der St. Bartholomäikirche halten.

Gestern Abend wurde ein Artillerie-Sergeant wegen Trunkenheit verhaftet und heute Morgen wurde derselbe im Arrest todt vorgefunden.

Zwei unter vielem Auflauf gestern gebunden und unter militärischer Begleitung arretirte Arbeitsteute hatten sich großer Erceße auf dem Pockenhausischen Holzseide schuldig gemacht und dort sämtliche Fensterscheiben der Wärbude und eines Schanklokals zertrümmert.

[Weichsel-Traject.] Bei Kurzebrak (Germwinde-Marienwerder), Graudenz (Barlubien) mit leichten Posten und Fuhrwerk aller Art über die Eisdecke; bei Culm (Terespol) und bei Thorn zu Fuß über die Eisdecke bei Tag.

Martenburg, 18. März. In der vergangenen Nacht wurde das Postamt in Sandhof bestohlen. Aus einem verschlossenen Schranke in der Expedition waren 10 Geldbriefe und Geldrollen im Gesamtwerte von ca. 140 Thaler entwendet. Der Schrank muß, da er wieder verschlossen vorgefunden wurde, mit einem Dienerich oder Nachschlüssel geöffnet sein. Nach genauer Durchsuchung fand ein Postbeamter und Polizeikommissarius Menges die Briefe und das Geld unter dem Pulte im anstoßenden Büreauzimmer des Herrn Postmeister, wo sie jedenfalls zur einstweiligen Aufbewahrung verborgen bleiben sollten. Der Verdacht ist auf einen in Folge Civilversorgungsgeschein auf Probe angestellten Expeditionsgescheinen gefallen und derselbe auch bereits inhaftirt. Ein Verdachtsgrund ist, daß der erwähnte Beamte sich nach Vorzeichnung einen Schlüssel hat anfertigen lassen, der zwar bis jetzt nicht vorgefunden, über dessen Zweck er sich aber nicht auszuweisen vermag. — Heute traf der Ministerialrath Wiese zur Ordnung unserer Schulangelegenheit hier ein. (R. G. A.)

Elbing, 18. März. Die Königl. Regierung hat zum Weiterbau der Molen an der Mündung des Elbingflusses für dieses Jahr 9000 Thlr. bewilligt. Um bei der zunehmenden Verschärfung des Hafens ein tieferes Fahrwasser zu gewinnen, sollen die Molen so weit als die Kosten zu erschwingen sind, ins Haß vorgerückt werden. Im vorigen Sommer blieben sehr oft beladene Schiffe auf dem Grunde sitzen und es mußte daher die Ladung auf kleine Fahrzeuge umgeladen und so mit Zeitverlust und Kostenaufwand nach der Stadt geschafft werden.

Pr. Eylau, 16. März. [Unglücksfall.] Gestern hat sich hier ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Der Lohnmüller Steinweller, ein nüchtern, fleißiger Mann, begibt sich des Morgens auf die Windmühle seines Herrn und beginnt, nachdem er dieselbe in Gang gebracht, seine Arbeit mit dem Einschmieren der Zapfen am Räderwerk. Durch irgend einen unglücklichen Zufall wird der Aermste hierbei von den Zähnen des Rammrades erfaßt und mitgerissen. Während dessen mahlt die Mühle ab und geht weiter. Schon haben sich beide Steine dermaßen erhitzt, daß das sie umgebende Holzwerk zu rauchen beginnt. Da kommt der 13jährige Sohn des Verunglückten und bringt dem Vater das Mittagbrod. Man kann sich das Entsetzen des Knaben denken, als er seinen Vater mit aufgespaltenem Kopfe am Boden im Biute liegen sieht, die eine Hand vollständig, das Gesicht zum großen Theile weggerissen. In dem Augenblicke kommt auch schon der ältere Bruder, der in der nahegelegenen Wassermühle das

Müllerhandwerk erlernt und dem der unverhältnismäßig schnelle Gang der Flügel jener Mühle aufgefallen, in namenloser Angst, daß dem Vater ein Unglück passirt, herbeigelaufen und hält die Mühle an. Auf das Jammergeschrei der beiden unglücklichen Söhne kommen Leute herbei und schaffen den Todten, um der hinterbliebenen Frau den entsetzlichen Anblick ihres verflümmelten Gatten zu ersparen, in die Totenkammer der Kirche. Der Verunglückte hinterläßt sechs Kinder, von denen fünf noch unerzogen sind.

Der Rittergutsbesitzer Johann Jacob Theodor Carl Clausen auf Krojanten bei Conitz ist unter dem Namen „Clausen von Fink“ in den Adelsstand erhoben.

Königsberg, 19. März. Sonnabend früh ward von der Kneiphöfischen Feuerwache Feuer gemeldet, und zwar brannte es im eigenen Lokale derselben. Den sofort bingefandten Löschmannschaften gelang es jedoch nach Abbruch des Ofens den Brand zu dämpfen, und fand man hiebei, daß — da der untere Raum von der ersten Etage nur durch eine einfache Dielenlage getrennt ist, auf welcher der Ofen steht, — die Roststäbe über dem Aschenschutt der Coaksfeuerung gewichen waren und letztere nun die unter dem Ofen befindlichen Dielen und Balken entzündet hatte. (R. G. 3.)

Stadt-Theater.

Die so lange verzögerte Benefiz-Vorstellung für Fr. Göz fand gestern glücklich statt. Die Zuschauerräume waren sehr gut besetzt, und die Benefiziantin darf sich sagen, daß sie nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten durch den günstigsten Erfolg „ein Kind des Glücks“ gewesen. — Auch Manche aus dem Zuschauerraum wird sich glücklich geschätzt haben, der Benefiz-Vorstellung beiwohnen zu können; doch hat wohl schwerlich irgend ein Freund der dramatischen Literatur ein Glück in dem neuen Bircher Pfeiffer'schen Bühnenproduct gesehen; denn dieses ist, trotz der aus Wien und München gerühmten Erfolge, kein Drama, sondern nur eine dialogisirte Novelle und, als solche betrachtet, ein wahres Kinderspiel und elender Trödel gegen die novellistischen Erzeugnisse so großer deutscher Meister wie Theodor Mügge, Bernd von Guisek, Theodor Mundt, Hermann Schiff, Edmund Höfer u. A. Trotzdem aber gewährt die Darstellung des Stückes ein außerordentliches dramatisches Interesse und zwar durch die Leistung der Frau Dibern in der Rolle der Hermance. Diese Darstellerin ist in der That ein glänzendes Phänomen am Himmel der deutschen Schauspielkunst. Viele der großen und schönen Eigenschaften, welche in den namhaftesten deutschen Schauspielerinnen der Gegenwart getrennt erscheinen, sind in ihr zur schönsten Harmonie vereint. In ihren Darstellungen erheben sich aus dem tiefen Grunde der Gemüthsreinigkeit und Poesie die strahlendsten Lichter des feinsten Wises, der allerliebsten Schalkhaftigkeit und eines wirkungsvollen Humors, und wir dürfen in Rücksicht auf die glänzendste Naturbegabung, welche Frau Dibern als Hermance mit einer bewundernswürdigen Virtuosität der Künstlerschaft entfaltete, allen Theaterfreunden rathen, die Gelegenheit wahrzunehmen, sich des hohen Kunstgenusses zu erfreuen, welchen sie in der bezeichneten Rolle dem Publikum bietet. Außerdem aber können wir auch noch andere Leistungen in der Darstellungen des Stückes als solche bezeichnen, die der Beachtung eines jeden Kunstfreundes werth sind. So lieferte Hr. Neuter als Abbe ein höchst charakteristisches Bild, während auch die Damen Fr. Ditt, Fr. Brand, Fr. Vetterlfer und Fr. Göz durch eine edle Repräsentation sich Anerkennung erwarben und Herr Dönn durch ein gedankens- und maßvolles Spiel sich Beifall errang und sein eminentes Talent in der allerdings nicht sehr dankbaren Rolle dennoch zur unterschiedensten Geltung brachte. In den kleineren Rollen thaten sich die Herren Cabus, Kühn, Zinner, Denkhäufen und Bartsch und die Damen Fräulein Schramm, Fräulein Monbaupt und Frau Jhn vortheilhaft hervor. Einen besondern Glanz erhielt die Benefiz-Vorstellung durch den dankenswerthen Vortrag eines Liedes, mit welchem Herr Formes die zahlreich versammelten Zuhörer erfreute.

Am Marysteeg.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Der junge Eileen hatte in Karstens Hause gelebt, sein volles Vertrauen besessen, bis er merkte — was konnte er merken? — daß der Geschäftsführer für Mary Blicke und Wünsche hatte. Bei diesem Gedanken schlug sein Herz heftiger, aber nach kurzem Nachsinnen glättete sich seine Stirn wieder. Er dachte an seine Cousine. Es war

unmöglich, sie konnte sich nicht zu einem Krämer und Bauer herablassen, der ihren Vater so arg beleidigen und mit rohem halbwildem Volke, Gemeinschaft halten mochte. Er ärgerte sich, daß er das Gesicht des Mannes nicht gesehen hatte, der ihm zwei Mal in den Weg gekommen war und er fing an ihn zu hassen, alle diese plumpen rohen Bauern zu hassen, die sich wie Herren gebehrdeten wollten. Mittlen in diesen Träumereien drehte Karstens sich um und blickte mit einer Verwünschung zu den hohen Tannen hinauf, aus deren Spitzen das Licht verschwunden war. „In einer halben Stunde wird es dunkel,“ sagte er, „folge mir schnell, wir müssen eine Stelle erreichen von der aus Du Dich leicht nach Guldhalm finden kannst denn ich muß Dich verlassen, um sogleich nach Herredsgard zu reiten.“ Die Hufe der Pferde klapperten geschwinder auf dem Felsenboden, dann lenkten sie einen steilen Wall hinauf, der ausfah als hätten Giganten die Blöcke aufeinander gehöhrt und als die Reiter endlich oben anlangten, lag vor ihnen eine tiefe düstere Schlucht, die wie von einem Schwerte zerspalten schien. Unermesslicher Wald dehnte sich nach allen Seiten aus, über der Tiefe aber erschienen in weiter Ferne wiederum die nackten Hörner des Gauska, roth beglänzt vom letzten Sonnenfeuer.

„Hier geht Dein Weg hinab,“ sagte Karstens. Folge dem Wasser das unten rinnt, es bringt Dich an den Tiedsee; dicht bei Guldhalm stürzt der Bach hinein. In vier Stunden wirst Du dort sein, ohne Eile; der Mond wird kommen und Dir leuchten. Sage Mary, daß ich in Herredsgard bin und nun säume nicht länger.“

Er reichte ihm die Hand und wandte sein Pferd, das, halsbrechend mit anzusehen, mit ihm an der steilen Wand im Zickzack hinabstieg, unten aufwieherte als freue es sich seiner Heldenthat und dann durch die Lichtungen des Waldes sich rasch entfernte. — Heinrich war nicht erfreut, daß sein Wetter ihn ohne Umstände in dieser Wildnis seinem Schicksale überließ, da er jedoch nichts daran ändern konnte, blieb nichts besseres zu thun als den Rath des Schidenden zu beugen. In der Tiefe der Schlucht murmelte das Wasser ihm entgegen und eine Stunde lang war es hell genug um ohne Mühe es in allen seinen Windungen zu begleiten, dann aber trat tiefe Dämmerung und Dunkelheit ein.

Steile Ufer und Klippen voll wuchernden Unterholzes machten das Pferd störrisch und nach mancherlei Neger, ängstlichen Vorstellungen und lautem vergeblichem Rufen mußte sich der Reiter entschließen unter einer mächtigen Tanne den Aufgang des Mondes zu erwarten. — Endlich kam der Gebieter der Nacht und ließ sein blaßes düstiges Licht durch die schwarzen, stillen Bäume rieseln, allein wer hätte durch diesen dichten Wald ohne Weg und Steg reiten mögen? Wie in verzauberter Wildnis, suchte der junge Abenteurer den Bach wieder auf, den er nicht finden konnte, bis er nach vielen fruchtlosen Versuchen sich dem Willen seines Theres ergab, daß seinen Weg suchte wie es ihm gut dünkte. Endlich ward der Glanz des Morgens am Himmel sichtbar und als die kühle Nothe den Wald färbte verschwanden alle schreckende Gedanken in Klüfte zu fürzen oder von Bären und Wölfen verzehrt zu werden. Bald öffneten sich blaue Fernen, die geheimnißvoll aus langflatternden Nebeln traten, dann stieg das Felsenland des Gauska majestätisch aus gelben Wolken und plötzlich sah unser verirreter Freund einen See zu seinen Füßen wogen, der ihm wie ein schmaler mit Wasser angefüllter Spalt zwischen himmelhohen senkrecht glatten Wänden erschien.

„Ist dies der vielgerühmte, vielersehnte Tiedsee?“ rief er freudig aus, „die Heimath der Niesen, der Heren, trollen und wundersamen Feien?“ — Er sah zweifelnd umher; seine Augen hesterten sich auf eine Klippe, die weit über dem Wasser hing und sein Athem stockte vor Erwartung und Erstaunen. Eine breiterastete Tanne stand herrlich in der Mitte des kleinen Plages und unter ihr saß ein Mädchen oder ein überirdisches Wesen, das seine Hände gefaltet, die Augen zu dem feurigen Sonnenglanz erhob, der jetzt an allen Tieden brannte.

„Mary!“ schrie der junge Mann auf. — Sie wandte das Gesicht zu ihm um, er erkannte es. — Wie schön, wie oftmals schöner war es, als es der Maler darstellen konnte! (Fortf. folgt.)

Ver mis ch tes.
 * * * Napoleon's „Vorsehung.“ Napoleon III. trägt unter seinem Hemde einen Panzer, der so ausgezeichnet gearbeitet und von einer solchen Feinheit ist, daß ihm selbst das feinste Gewebe nicht

gleichkommt, und welcher nichts, desto weniger Kugel und Dolch abhält. Diejenigen, welche der Vorsehung danken, daß sie ihn vor den Streichen seiner Feinde bewahrt hat, kennen wahrscheinlich diesen kleinen Umstand nicht. Napoleon III. entging dreimal einem gewissen Tod durch die glückliche Gewohnheit, niemals seine Aegide zu verlassen. Pianori's Kugel, beinahe von der nächsten Nähe abgeschossen, plattete sich auf dem Panzer in der Höhe der linken Lunge ab, und hinterließ kaum eine Quersung. Kurz vorher, als der Polizei prätekt durch eine unerwartete und geheimnißvolle Ueberwachung den republikanischen Anschlag zu Schanden machte, dessen Urheber Napoleon III. in die Luft sprengen wollten (es war in einer jener famosen Nächte, wo er glaubte, incognito durch den Garten der verführerischen Gräfin von C. gehen zu können) hatte ein Demokrat, der es weniger eilig hatte zu entfliehen als die anderen, Zeit, dem kaiserlichen Liebhaber einen Dolchstoß beizubringen, aber die mörderische Klinge stumpfte an dem Stahlneze ab. Endlich wurden drei Bombensplitter, die durch diesen geschmeidigen Karaf aufgehalten waren, in den Kleidern Sr. Majestät an dem Abende gefunden, als der düstere Desini seinen Erbbruder im Karbonarismus für den Bruch des gemeinschaftlichen Eides bestrafen wollte. Aus allem diesem geht hervor, daß er seinem Panzerhemd viel mehr Dank schuldig ist als der „Vorsehung“.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stund.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer in Reaumur.	Wind und Wetter.
20	8	339,20	+ 1,8	SSW. mäßig, Abwechselfnd hell u. wolkig.
	12	339,38	+ 5,3	WSW. mäßig, bezogen und Nebel.

Kirchliche Nachrichten vom 12. bis zum 18. März 1860.

St. Marien. Getauft sind: Kaufmann Grünbau Sohn Ludwig August. Schuhmacherges. Lindenau Sohn Albert Emil Theodor. Schneidmstr. Hengel Sohn Gustav Adolph. Hr. Baron Herrm. v. Korff Sohn Emil Herrmann Carl Hevelius. 1 unehel. Kind.
 Aufgeboren: Hr. Majoratsbesitzer Baron Peter v. Offenbogen mit Jgfr. Bertha v. Rudell. Böttcherges. Gustav Holla mit Jgfr. Maria Fittkau. Schuhmacherges. Philipp Glauner mit Maria Wade. Hutmacher Robert Upleger mit Jgfr. Juliane Bamberg. Schnittwaarenhändl. Bernh. Schwaan mit Jgfr. Laura Bernick.
 Gestorben: Buchbindermstr. Brischke Tochter Anna Clara, 1 J., Abmagerung. Kaufmann Grünbau Sohn Ludwig August, 21 J., Geschwüre im Unterleibe.

St. Johann. Getauft sind: Lichtfabrikant Bach Tochter Elisabeth Henriette. 1 unehel. Kind.
 Aufgeboren: Hr. Bernh. Heint. Ernst Schwaan mit Jgfr. Anna Laura Bernick.
 Gestorben: Schneiderges. Frau Henr. Stobbe geb. Pasche, 52 J., Schwindsucht u. Wasserfucht. Schneiderges. Herm. Theod. Saurin, 26 J., Lungenschwindsucht. Musiker-Frau Josephine Emilie Tenzer geb. Arendt, 50 J., gastr. nerv. Fieber.

St. Catharinen. Getauft sind: Fischlerges. Schumann Sohn Hugo Johannes. Bernsteindreherges. Sargadt Sohn George Waldemar Robert Fischlergesell Schichtmeier Tochter Alwine Marie Elisabeth. Zimmerges. Stielow Tochter Emilie Johanna. Zimmerges. Mierau a. Kaninchenberg Sohn Friedrich Albert. Arb. Bergien a. Schidlitz Tochter Amalie Laura. 2 unehel. Kinder.
 Aufgeboren: Nagelschmiedeges. Frdr. Joh. Schagkowsky mit Anna Krause.
 Gestorben: Separirte Schuhmachermstr. Frau Johanna Christine Krohn geb. Glendock, 67 J. 3 M. 2 T., Altersschwäche. Victualienhändl. Ehms Sohn Emil Richard, 1 J. 7 M. 15 T., Keuchhusten. Inval. Unteroffizier-Frau Anna Florent. Hinz geb. Jahr, 64 J. 8 M. 4 T., Wasserfucht. 1 unehel. Kind.

St. Trinitatis. Getauft sind: Bernsteinarb. Geh. Serkowski Tochter Anna Maria Wilhelmine. Goldarb. Geh. Schlage Tochter Elisabeth Magdalena. Schuhmachermstr. Bergmann Sohn Ludwig Martin. Arb. Einrer Sohn Carl Ferdinand. Wwe. Wohl Sohn Otto Friedrich Wilhelm. 1 unehel. Kind.
 Aufgeboren: Schirmfabrikant Jul. Casar Voigt mit Jgfr. Anna Malvine Sohr.
 Gestorben: Arb. Gramski Sohn Johann Heinrich, 6 M., Krämpfe. Arb. Klomphus Sohn Johann, 2 J., Krämpfe.

St. Petri und Pauli. Nichts gemeldet.
St. Barbara. Getauft sind: Schifferbeder Fischbeck am Nehr. Wege Zwillingsspaar Sohn John Ottomar u. Tochter Elise Auguste. Schiffer Kofchke in Heubude Tochter Auguste Friederike Wilhelmine. Schankwirth Schornack Tochter Martha Helene Elise. Arb. Fröse in Strohtsch Tochter Louise Charlotte. Arb. Lehmann in Heubude Sohn Eduard Otto Wilhelm. Arb. Schlicht Tochter Johanne Marie Ida. Bahnhofsarb. Gzeplf Sohn Adolph Friedrich Wilhelm. Arb. Ganser Tochter Emilie Lisette. 4 unehel. Kinder.
 Aufgeboren: Arb. Carl Ed. Gramsdorf mit Jgfr. Just. Emilie Maruhn. Arb. Joh. Gottl. Zoll mit Jgfr. Just. Engels. Arb. Andr. Böttcher mit Wwe. Florent. Böttcher geb. Weller.

Gestorben: Commis Franz Radezki, 28 J., Folge von Verbrennung. Arb. Gehrmann am Sandweg Sohn Carl August, 6 J., Lungenentzündung. Arb. Rich. Truhn, 70 J., Lungenschwindsucht. Kanzlei-Geh. Sommer Sohn Emil Julius, 5 M., Krämpfe. Eigenthümer Lehmann in Heubude Tochter Johanna Marie, 14 J., Krämpfe. Kornmesser-Frau Florent. Carol. Kuppel geb. Balewski, 59 J. 10 M., Brustkrebs.

St. Elisabeth. Getauft: Hautboist Unger Zwillingssöhne Gustav Adolph u. Carl Julius.
 Aufgeboren: Lieutenant im 4. Inf.-Regmt. Adolph Emil Benno Wolff mit Jgfr. Carol. Henr. Augustin aus Elbing.
 Gestorben: Hautboist Unger Sohn Gustav Adolph, 26 J., Krämpfe. Musketier Heint. Gottfr. Böhnke, 22 J. 3 M., Lungenschwindsucht.

St. Salvator. Nichts gemeldet.
 Heil. Leichnam. Getauft: Keine.
 Aufgeboren: Klempnermstr. Carl Ludwig Doppner mit Jgfr. Maria Pfuhl, beide aus Langefucht.
 Gestorben: Keine.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser. Getauft sind: Maschinenmeister Schweidert Sohn Alfred Hugo. Arb. Volchert Sohn Friedrich Ludwig.
 Aufgeboren: Seefahrer Mart. Frdr. Streeg mit Johanna Caroline Schulz.
 Gestorben: Keine.

Königl. Kapelle. Getauft sind: Stellmacherges. Remski Tochter Martha Maria Magdalena. 1 unehel. Kind (zu Gotteswalde im Werder).
 Aufgeboren: Keine.
 Gestorben: Einwohnerfrau Florent. Brämer zu Heubude, 59 J., Gicht.

St. Nicolai. Getauft sind: Klempnermstr. Kelling Sohn Paul Felix Johann. Kutscher Brzeski Tochter Francisca. 3 unehel. Kinder.
 Aufgeboren: Keine.
 Gestorben: Arb. Roguszewski Sohn Carl August, 2 M., Krämpfe. Schiffer Greiser Sohn Paul, 2 M., Krämpfe. Arb. Neumann Tochter Anna Maria, 1 J., Krämpfe.

Karmeliter. Getauft sind: Arb. Koschnick Sohn Herrmann. Arb. Kienapfel Tochter Maria Albertine. 2 unehel. Kinder.
 Aufgeboren: Keine.
 Gestorben: Stuhlmalerges. Frau Eva verehel. Sonnabend geb. Borkowski, 48 J., unehel. Krankh. Nagelschmied Fleischmann alias Grubenstein Sohn August Richard, 7 J., bigiges Fieber. Schmiedeges. Matinowski Sohn Franz Martin, 4 M., Abzehrung. 2 unehel. Kinder.

St. Birgitta. Getauft sind: Arb. Lemke Sohn Johannes Adolph. Arb. Borkowski Tochter Anna Rosalie. Maurerges. Bartels Sohn Carl Theodor Emil.
 Aufgeboren: Keine.
 Gestorben: Wwe. Catharina Koschewski, 45 J. Joh. Agnes Wilsse, 8 J., Scharlach.

Producten - Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 20. März: Weizen, 35 Last, 133,34 pfd. fl. 515, 132 pfd. fl. 492—500, 131 pfd. fl. 487, roth. fl. 466, 128 pfd. fl. 471—480. Gerste, 4 Last, 114 pfd. fl. 318, 109 pfd. fl. (?).

Danzig. Bahnpreise am 20. März: Weizen 124—136 pfd. 55—55 Sgr. Roggen 124—130 pfd. 51—54 1/2 Sgr. Erbsen 45—57 Sgr. Gerste 100—118 pfd. 47—54 Sgr. Hafer 65—80 pfd. 25—30 Sgr. Spiritus nichts gehandelt.

Berlin, 19. März. Weizen loco 60—72 Thlr. Roggen loco 50 1/4—51 Thlr. pr. 2000 pfd. Gerste große u. kleine, 37—44 Thlr. pr. 1750 pfd. Hafer loco 27—28 Thlr. Rübd loco 11 1/2 Thlr. Leind loco 11 1/2 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 17 13/24—1/12 Thlr.

Stettin, 19. März. Weizen behauptet, loco pr. 85 pfd. gelber 66—68 1/2 Thlr. Roggen weidend, loco pr. 75 pfd. 46 1/2, 47 Thlr. Gerste loco pr. 70 pfd. pomm. 42 Thlr. Hafer ohne Umsaß. Rübd matter, loco 11 1/2 Thlr. Leind loco incl. Faß 11 Thlr. Spiritus matter, loco ohne Faß 17 1/2, 1/4 Thlr., pr. Frühj. 17 1/2 Thlr.

Königsberg, 19. März. Weizen behauptet, hochbt. 130 bis 133 pfd. 82—83 Sgr., bunt 124, 126 pfd. 75—76 Sgr., roth. 130. 138 pfd. 78—80 Sgr. Roggen billiger erlassen, loco 122, 127 pfd. 50 1/2—53 Sgr. Gerste fest, fl. 102, 107 pfd. 42—44 Sgr. Hafer loco 74. 75 pfd. 30 Sgr. Erbsen w. Roth 56—58 Sgr., Futterwaare bis 54 Sgr. Bohnen 63—63 1/2 Sgr. Wicken 58 Sgr. Leinsaat unverändert.

Elbing, 19. März. Weizen extf. 135. 136 pfd. frisch bis 88 1/2 Sgr., 135 pfd. 86 Sgr., 133, 134 pfd. hochbt. 83 1/2—85 Sgr., 132, 133 pfd. hell glasta 83—84 Sgr., 130 pfd. ht. 80 Sgr., 128 pfd. 77 1/2 Sgr. Roggen loco 52 1/2—52 Sgr. pro 125 pfd. Erbsen, weiße n. Qual. 53—57 1/2 Sgr., graue 55—65 Sgr. Wicken 56—62 Sgr. je nach Beschaffenheit. Gerste, große weiße 118 pfd. 59 Sgr., gute 112 pfd. 52 Sgr., 110 pfd. 50 Sgr., fl. w. 109 pfd. 45 Sgr., 106 pfd. 43 Sgr. Hafer 27 1/2 Sgr. pr. 48 pfd. Zollgew. Riez, roth, 10—11 Thlr. pr. Str., w. 27 Thlr. Thimothum 11 1/2 Thlr. Spiritus 16 1/2 Thlr. pro 8000 % Ar.

Bromberg, 19. März. Weizen 120—35 Pf. b. 48—64 Zhr.
 Roggen 118—130 Pf. holl. 36—43 Zhr.
 Gerste, große 36—38 Zhr., kleine 30—35 Zhr.
 Hafer 20—25 Zhr.
 Erbsen 40—42 Zhr.
 Raps und Rüben 72 Zhr.
 Spiritus 13 1/2 Zhr. pr. 100 Art. à 80 %.
 Kartoffeln 20 Sgr. pr. Scheffel.

Berlin, 17. März. [Wollbericht.] Der dieswöchentliche Wollumsatz umfaßte ca. 1000 Ctr., größtentheils Qualitäten unter 80 Zhr., die Hälfte Kamm-, die Hälfte Tuchwollen. Käufer waren kleine diesseitige Fabrikanten, Preise blieben unverändert. Größere Fabrikanten und Händler von außerhalb fehlten ganz am Markte. Die von der Frankfurter Messe zurückgekehrten Fabrikanten haben weniger gekauft, als man erwartet hatte. Im Kontrakt-Geschäft bleibt es ganz still.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
 Die Hrn. Mittergutsbesitzer Mittelmeister Simon a. Mariensee, Lieut. Steffens a. Kleschau und Knubt n. Götting a. Rodoczin. Hr. Gutsbesitzer Knubt a. Dwig. Hr. Freiherr v. Wolzogen a. Wien. Die Hrn. Kaufleute Basler a. Newcastle, Drnonski a. Solingen, Marche u. Barth a. Hamburg, Schörfling a. Bremen, Wiener u. Decker a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Kochendorfer a. Berlin, Wollheim a. Magdeburg, Kannegießer a. Naumburg a. S. und Bücher a. Freyburg i. D.-Breisgau. Hr. Fabrikant Mares a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Kräpft a. Parschau u. Tornier a. Tornier. Die Hrn. Kaufleute Steinberger a. Hamburg, Balkewitz a. Königsberg und Picketmann a. Naumburg.

Walter's Hotel:

Fräul. Wille a. Neenachow. Fräul. Neßlaff a. Rostküh. Die Hrn. Kaufleute Tschinski a. Halberstadt und Splith a. Berlin. Hr. Güteragent Zimmermann a. Marienwerder. Hr. Rentier Hinzmann a. Lubahn.

Hotel zum Preussischen Hofe:

Die Hrn. Kaufleute Pohl a. Berlin und Krause a. Gumbinnen. Hr. Rentier Biel a. Tilsit. Hr. Dr. phil. Schröder und Hr. Dr. jur. Ludwig a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Holz a. Culm. Hr. Deconom Sell a. Marienwerder.

Reichhold's Hotel:

Hr. Rentier Buhnek a. Bromberg. Hr. Kaufmann Maiersohn a. Culm.

Hotel de Thorn:

Hr. Kreis-Gerichts-Director Wendland a. Neustadt. Hr. Ober-Inspector Sauger a. Wapls. Hr. Optikus Hirschberg a. Berlin. Hr. Gutspächter Weith a. Kotschin. Hr. Bäckermeister Hovenburg a. Bernburg. Hr. Kaufmann Eisner a. Berlin.

Im Saale des Gewerbehauses.

Morgen **Mittwoch**, Abends 7 Uhr, **dritter Vortrag** des

Mr. William Finn aus London,

worin die Experimente mit der **Riesen-Platin-Zink-Batterie** gezeigt werden.

Eintrittspreis 10 Sgr. Schüler 5 Sgr.

Saal-Eröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 8 1/2 Uhr.

Auf vielfaches Verlangen wird **Mr. Finn** noch **3 Vorträge** halten, und zwar am Freitag, den 23, Montag, den 26. u. Mittwoch, d. 28. März, Abends 7 Uhr.

Briefbogen mit Damen-Vornamen

sind bei mir zu haben:

- Adèle — Adeline — Adelhilde — Adelaide —
- Adolphine — Agathe — Agnes — Albertine —
- Alwine — Alma — Amanda — Amalie —
- Anna — Antonie — Angelika — Auguste —
- Bertha — Bernhardine — Betty — Cäcilie —
- Catharina — Caroline — Camilla — Charlotte —
- Clara — Clementine — Eleonore — Dorothea —
- Doris — Elisabeth — Eleonore — Elisabeth —
- Elise — Emma — Emilie — Ernestine — Fanny —
- Florentine — Franziska — Friederike — Gertrude —
- Hedwig — Helene — Henriette — Hermine —
- Hulda — Ida — Jenny — Johanna —
- Josephine — Julie — Laura — Lina — Luise —
- Lucie — Malwine — Maria — Marianne —
- Margaretha — Martha — Mathilde —
- Minna — Natalie — Olga — Ottilie — Pauline —
- Rosa — Thelma — Rosalie — Selma — Sophie —
- Therese — Waleka — Wilhelmine.

Edwin Groening.
 Portenstraße No. 5.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 21. März. (6. Abonnement No. 7.)

Sie schreibt an sich selbst.

Lustspiel in 1 Act von Holtei.

Hierauf:

Der politische Koch.

Lustspiel in 1 Act von Friedrich.

Zum Schluß:

List und Phlegma.

Vaudeville in 1 Act von Angely.

Nach dem ersten und zweiten Stücke: **Tanz.**

Donnerstag, den 22. März. (Extra-Abonnement No. 4.)

Vierte Gastdarstellung des Herrn

Carl Formes.

Zur Feier des

Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des Prinz-Regenten:

Fest-Cantate von Gust. Reichardt, gedichtet

von A. L. Lutz, vorgetragen von Herrn Jansen und dem Chor-Personal.

Hierauf:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Acten von Mosenthal.

Musik von Nicolai.

** Faltstaff: Herr **Carl Formes**, als Gast.

Am 24. d. M. beginnt das Gastspiel des berühmten Tenoristen

Herrn Albert Niemann,

vom Königl. Hoftheater in Hannover. Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir für dieses Gastspiel zu einem Extra-Abonnement, unter denselben Bedingungen, und zu denselben Preisen wie bei dem Gastspiel des Herrn Carl Formes einzuladen. Die Abonnementliste, welche im Theaterkassenbureau, Kohlenmarkt 13, offen liegt, wird am Freitag den 23. geschlossen, und treten alsdann die erhöhten Kassenpreise ein.

In Commission bei **L. G. Homann** (Fopeng. 19) ist das zweite Heft „**lyrischer Klänge**“ von **Karl Dahlke** erschienen. Den Inhalt bilden Lieder, Sonette und Verse über Kunstleistungen. Zur letzten Abtheilung gehören: Fr. Bagdanoff, Nik. Bagdanoff, Fr. Szaky, Fel. Künzler, Frau Pettenkofer, Fr. Ködel, Frau Dibbern, K. Dfen, J. Göz. — Pr. 4 Sgr. 1. u. 2. Heft: 6 Sgr.

Abonnements-Einladung

auf die „**Neue Stettiner Zeitung.**“

Die „**Neue Stettiner Zeitung**“, welche sich durch ihre die Tagesfragen in eingehender Weise besprechenden Leitartikel und bewährte Original-Korrespondenzen aus der Provinz und der Provinz-Pommern die steigende Theilnahme ihrer Leser erworben, wird auch im nächsten Quartal in dem bisherigen Geiste und in gewohnter Ausstattung erscheinen, insbesondere wird die Redaktion nach wie vor sich bemühen, die „**Neue Stettiner Zeitung**“ als einen Vorkämpfer gegen die politischen und religiösen Rückschrittsbestrebungen der Provinz-Pommern zu betrachten, und dem deutschen Einheitsgedanken den wärmsten Ausdruck zu geben.

Die „**Neue Stettiner Zeitung**“ enthält außer ihrem politischen Theile ein interessantes Feuilleton, wissenschaftliche und Kunst-Notizen, Handels- und Währungs-Nachrichten auf dem kürzesten Wege. Sie erscheint täglich 2mal zu dem Abonnementspreise von 1 Zhr. 17 1/2 Sgr. für sämtliche Provinzen des preussischen Staates.

Da die „**Neue Stettiner Zeitung**“ in Stettin und der Provinz-Pommern das verbreitetste Tagesblatt ist und daher vorzugsweise als das Organ für amtliche Publikationen benutzt wird, so empfiehlt sie sich ganz besonders zu Insertionen, welche mit 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile berechnet werden.

Stettin. Die Redaction. **Gustav Wiemann.**

Ledergeschäfts-Verkauf.

Mein Ledergeschäft in **Marienburg**, welches seit einer langen Reihe von Jahren mit Vortheil betrieben worden, bin ich Willens unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten und kann dasselbe sogleich übernommen werden. Darauf Reflectirende erfahren die näheren Bedingungen bei meinen Brüdern **v. Riesen in Elbing**, auf Mühlendamm 1. **Marienburg**, den 19. März 1860. **H. E. Conwentz**, Witw.

(Eingefandt.)

Die jüngsten Wahlen für die Mittel- und höhere Töchterschule dürften ebenfalls dazu beitragen, den Danziger Lehrern die hoffentlich recht baldige Ankunft des neuen Herrn Schulraths als ein hochfreudiges Ereigniß erscheinen zu lassen. Denn namentlich bei Stellenbesetzungen muß Ein, in Einer Persönlichkeit ruhendes, nicht schwankendes Prinzip maßgebend sein, damit nicht bald das Dienstalter fördernd (und dies scheint uns das Richtige zu sein), bald wieder das Lebensalter (das leider nicht stille steht, wenn das Dienstalter wachsen soll) hindernd entgegen trete.

Es ist gar nicht glaublich, daß in der Schuldeputation der Grundsatz aufgestellt sein sollte, daß Lehrer in den dreißiger Jahren zu berücksichtigen und daß ein sehr verdienstvoller und bewährter hiesiger Stadtdehler außer Betracht gestellt wird weil er ein angehender Fünfziger ist. Ein so einfach mechanisches Kriterium konnte vor dieser Behörde um so weniger Anklang finden, als es eine nicht zu seltene Wahrnehmung ist, daß es Leute von 50 Jahren giebt, die körperlich und geistig weit tüchtiger und rüstiger sind, als andere von 30 Jahren und weil ja auch in der Deputation Mitglieder von sehr vorgemerktem Alter sind, die dennoch im Lehrfach zum Segen der Stadt und ihrer Anstalten wirken.

Bedenklicher und entsetzlicher ist die Thatsache, daß eigentlich nur fremde Lehrer herangezogen sind, also die Danziger Lehrkräfte weder „vorzüglich befähigt“ noch „bewährt“ erfunden worden sind. — Wir möchten darüber eine maßgebende Erklärung vernehmen! — aber jeder Arbeiter seines Lohnes werth ist, scheint es uns billig und gerecht, daß fremde herbeigezogene Lehrkräfte, wie fast alle anderen Lehrer der Stadt zuerst mit einer geringeren Stellung beginnen und sich die bessere, d. h. eine auskömmlich dotierte Stellung, ebenfalls verdienen müßten. Ein entgegengesetztes Prinzip würde lächerlich, ja vernichtend auf jede Lust und Liebe an dem eben so schweren, als kärglich bedachten Lehrerberuf wirken, und das kann doch nimmer der Wille der städtischen Behörden sein. Möchte doch auch dieser Gegenstand in der Stadtverordneten-Versammlung Gelegenheit zu aufrichtigen, die Interessen der städtischen Lehrer berücksichtigenden Erörterungen geben.

Gebrüder Strauss.

Hofoptiker aus Berlin, zeigen einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß sie mit einem reichhaltigen Lager der vorzüglichsten optischen Instrumente hieselbst angekommen sind und dasselbe im „Hotel zum Preussischen Hofe“ (früher Hotel du Nord) am Langenmarkt, Zimmer No. 2, 2 Treppen hoch aufgestellt haben. Billigbedürftigen und Kunstfreunden dieses zur ergebenen Anzeige.

Ihr Aufenthalt währt nur 4 Tage.

Beim herannahenden Wohnungswechsel und Frühjahr empfehle

Nachstehendes zur gütigen Erinnerung:

Franz Christoph's

Tuchboden-Glanzlack,

der seines schnellen Trocknens, hübschen Aussehens und seiner Haltbarkeit wegen allseitig beliebt ist, befindet sich in rein (ungefärbt), in gelblich braun und in mahagonibraun pro Pfd. mit 12 Sgr. incl. Krucke u. Gebrauchs-Anweisung stets vorrätzig im **Commissions-Lager** für Danzig bei **M. Siemens Wwe.** **Solzmarkt 23.**

Eine möblierte Stube mit Aussicht nach der Promenade ist zu vermieten **Krebsmarkt 6.**

Berliner Börse vom 19. März 1860.

St. Brief. Geld.			St. Brief. Geld.			St. Brief. Geld.					
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	99 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	95 1/2	94 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	93 1/2	91 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	104 1/2	104	Posenische do.	4	100 1/2	99 1/2	Posenische do.	4	91 1/2	91 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	100	99 1/2	do. do.	3 1/2	—	89 1/2	Preussische do.	4	92 1/2	92 1/2
do. v. 1856	4 1/2	100	90 1/2	do. neue do.	4	88 1/2	87 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	130 1/2	130 1/2
do. v. 1853	4	—	93 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	81 1/2	81 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	84 1/2	83 1/2	do. do.	4	—	89 1/2	do. National-Anleihe	5	57 1/2	57 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	114	113	Danziger Privatbank	4	—	79	do. Prämien-Anleihe	4	76 1/2	76 1/2
Dstpreussische Pfandbriefe	3 1/2	81 1/2	81 1/2	Königsberger do.	4	—	82	Potnische Schag-Obligationen	4	83 1/2	83 1/2
do. do.	4	90 1/2	89 1/2	Magdeburger do.	4	75 1/2	—	do. Cert. L. A.	5	—	—
Pommersche do.	3 1/2	86 1/2	86 1/2	Posener do.	4	74 1/2	73 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—